

Wiesbadener Tagblatt.

45. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
50 Pfennig monatlich für beide Ausgaben
zusammen. — Der Bezug kann jederzeit be-
gonnen werden.

Verlag: Langgasse 27.

14,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Petitzeile für locale Anzeigen
15 Pf., für auswärtige Anzeigen 25 Pf.;
Reclamen die Petitzeile für Wiesbaden 60 Pf.,
für Auswärts 75 Pf.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis
nächsterfolgenden Ausgabe wird

11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags.
keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

Für die Aufnahme später eingereicher Anzeigen zur

No. 60.

Bezirks-Presssprecher No. 52.

Freitag, den 5. Februar.

Bezirks-Presssprecher No. 52.

1897.

Abend-Ausgabe.

Das europäische Konzert.

Der neue Verweser des Ministeriums am Newsky-Prospect, Graf Murawjew, hat seinen politischen Abscheu nach Paris, Berlin und Kiel beendet und ist wieder zu den heimischen Benoten zurückgekehrt. In Frankreich ist man des Jubels voll, daß Graf Murawjew zuerst nach Paris und dann erst nach Berlin, bzw. nach Kiel, gegangen ist. Aber man kann doch die Trauer darüber nicht ganz überwinden, daß Murawjew sich nicht nur nach Paris, sondern auch auf deutsches Gebiet begeben hat. Um nun die gekränkten Herzen der Franzosen über die schmerzliche Thatsache hinwegzubringen, ist die französische Presse mit rührendem Eifer bemüht, den Besuch Murawjews in Frankreich als eine politische hochbedeutende Haupt- und Staatsaktion und seinen Besuch in Deutschland als eine ganz commune Höflichkeitsschikane hinzustellen, über die es überhaupt kaum der Mühe werth ist ein Wort zu verlieren. Wenn derartige Bemerkungen in Deutschland wenig Beachtung finden, so liegt dies daran, daß wir hier für das historische politische Gehalten der Franzosen begreiflicher Weise nicht das volle Verständnis finden können, und daß wir uns in politischen Dingen überhaupt einer größeren Gelassenheit befleißigen, wie sie in Frankreich unbekannt ist, und die sich dem Grafen Murawjew gegenüber in der Anschauung ausdrückt: Nichtig kann ich Euch erscheinen, ruhig gehen lassen.

Die französische Behauptung, daß der Besuch Murawjews in Deutschland eine reine Höflichkeitsschikane war, zengt jedenfalls von geringem politischen Verständnis. Die Höflichkeit als Selbstzweck spielt in der Diplomatie eine sehr untergeordnete Rolle, und lediglich um höflich zu erscheinen, hätte Murawjew schwerlich im kalten, unglücklichen Winter die Reise nach Berlin gemacht. Mindestens verfolgte dieser Besuch zugleich den Zweck, ein Gegengewicht gegen den Besuch in Paris zu bilden, damit nämlich das Freundschaftsverhältnis zum einen anderen Mächte nicht als ein so intimes und ganz abgesondertes angesehen werde, wie es dem Wunsch der Franzosen, nicht aber dem der Russen entsprechen würde. Die eingehenden Befragungen, die Graf Murawjew mit dem Kaiser, dem Fürsten Hohenlohe und dem Reichsrath v. Marschall gepflogen hat, haben aber sicherlich nicht nur diesen Zweck verfolgt. Es ist selbstverständlich, daß hier die schwedenden großen politischen Fragen, vor allem die orientalische, zur Erörterung gelangt sind; und hierbei dürfte sich sicherlich dieselbe Uebereinstimmung gezeigt haben, die bereits durch die Reise des Grafen nach Breslau und Wien festgelegt worden ist, und die durch den vor Kurzem vom Grafen Solowowsky in Berlin abgehaltene Besuch eine weitere Befestigung zwischen Deutschland und Oesterreich erfahren hat. Daß diese Verständigung zwischen Deutschland, Oesterreich und Rußland über die orientalische Frage in der That vorhanden ist, beweist am besten die Thatsache, daß bereits der Besuch des

Kaisers Franz Josef und des Grafen Solowowsky in Petersburg für den April angehängt wird.

Die orientalische Frage dürfte auch ganz sicher der Hauptgegenstand der Verhandlungen gewesen sein, die zwischen dem Grafen Murawjew und der französischen Regierung stattgefunden haben. Es ist bekannt, daß Rußland den Vorschlag Frankreichs, der Zweibund solle in der orientalischen Frage eigenmächtig vorgehen, abgelehnt hat, da Rußland seine guten Gründe hat, mit den übrigen Großmächten in Fühlung und in gutem Einvernehmen zu bleiben. Nach den Gründen für diese Verschiedenheit der Interessen braucht man nicht lange zu suchen. Frankreich, dessen politische Ziele durch Veränderungen im Orient gefährdet werden, hat ein großes Interesse an der Aufrechterhaltung des status quo im Orient, und es hat auch andererseits keine besondere Ursache, sich für die Leiden der Kreter oder der Armenier zu begeistern. Rußland fernerseits empfindet diese reine Begeisterung auch nicht, aber die Leiden der Kreter und Armenier bieten ihm doch eine bequeme Handhabe gegenüber dem Sultan. Rußland hat im Gegensatz zu Frankreich nicht das mindeste Interesse an der Aufrechterhaltung des osmanischen Reiches. Es hat vielmehr das entgegengesetzte Interesse, da der russische Ego sich nicht ohne Grund als den berechtigten Haupterben des türkischen Sultans betrachtet. Die Orientpolitik Rußlands pendelt zwischen dem rückwärtslosen Verfolgen der eigenen Interessen und der notwendigen Rücksichtnahme auf die von den übrigen theilnehmenden Mächten verfolgte Orientpolitik. Dieser steht aber hierbei Rußland erheblich näher als der Politik, die in dem besonderen Interesse Frankreichs liegen würde. Der Besuch Murawjews in Paris dürfte mithin vor Allem den Zweck verfolgt haben, einen Ausgleich dieser entgegengesetzten Interessen herbeizuführen. Daß dieser Ausgleich mehr den Wünschen Rußlands als denen Frankreichs entsprechen würde, liegt in der Natur des Freundschaftsverhältnisses, und dieser für Rußland günstige Ausgleich ist der russischen Diplomatie durch die Gengangnahme erleichtert worden, die das gemeinsame Frankreich über den Besuch des Grafen Murawjew empfand. Die Folgen des Besuchs dürften mithin in einem geschlosseneren Vorgehen in der Orientfrage bestehen. Das Einvernehmen der Mächte Europas ist durch die Tournee des russischen Ministers sicherlich nicht gehemmt, sondern vielmehr gefördert worden.

Deutscher Reichstag.

© Berlin, 4. Februar.

Auf der Tagesordnung steht zunächst der Antrag Rur auf Vorlegung eines Gegenentwurfs, betreffend einen adäquaten Normalarbeitstag. Abg. Fischer (Eos.) begründet den Antrag und widerpricht zunächst dem Einwande, daß derselbe lediglich einen agitatorischen Zweck verfolge, und daß seine Durchföhrung die Industrie ruiniren werde. Gerade der feigste Feind, wo die Industrie blühe, sei der bester geeignete, um die Arbeitszeit zu reguliren. Auch der Einwand der Arbeitslosigkeit sei in dieser Allgemeinheit nicht zutreffend. Bereits seien die Schweiz, Oesterreich, Norwegen in der Föhrung von einer normalen Arbeitszeit auf einzelnen Gebieten vorangegangen, und anheimelnd werde uns sogar Rußland darin überholen.

Nach neueren Mittheilungen aus der Schweiz sei überdies die Aussicht auf internationale Vereinbarung geringer, denn je, denn eine Schweizer Bewegung ist von den meisten Staaten ab-
lehrend beantwortet worden. Keinerlei dürfte man sein, wie die Antwort Deutschlands lautet habe, nachdem doch vor gerade sieben Jahren Deutschland zu einem Vorgehen auf diesem Gebiete angeregt habe. Nach den Berichten der Gewerbe-Inspektoren sei eine Verkürzung der Arbeitszeit sehr wohl durchführbar ohne Schädigung der Industrie! — (Jagowitsch ist ein Antrag Dike (Centr.) eingegangen: In Erwägung, daß es eine Aufgabe der Staatsgewalt ist, Zeit, Dauer und Art der Arbeit so zu regeln, daß die Erhaltung der Gesundheit, die Gebote der Ethik, die wirtschaftlichen Bedürfnisse der Arbeiter und ihre Ansprüche auf geistliche Gleichberechtigung gewahrt bleiben — kaiserlicher Erlass vom 4. Februar 1890 — die Regierungen zu thunlichst baldiger Vorlegung eines Gegenentwurfs aufzuwiegen sowie Beschränkung der Arbeitszeit der Arbeiter über 16 Jahre in Fabriken auf höchstens 63 Stunden wöchentlich.) — Abg. Fischer fortsetzend: Liberal, wo geistige Arbeitszeit ist, sei auch das Bildungs-Mittel der Arbeiter ein erhöhtes. Gerade heute seien es sieben Jahre, daß die kaiserlichen Erlasse erschienen, in denen die Regelung der Arbeitsdauer und Art der Arbeit für nothwendig erklärt worden sei. An des Kaisers Worten wolle er nicht denken; er wolle auch nicht von einem Bruch des in dem Erlass gegebenen Verheißens reden, aber so viel liebe sich: Gehten sie in diesen sieben Jahren nichts, deshalb müßte die Regelung an dieser Stelle stehen. Ich erinnere, daß ich diesen Antrag an! — Abg. Dike (Centr.) gibt zu, daß es sich bei dem Hundstundentag nicht um eine eigentliche soziale Forderung, sondern um eine praktische Maßnahme handelt. Jener oder jener Erfahrungen gesammelt werden durch eine mäßige Verkürzung der Arbeitszeit, wie das Centrum sie vorschlägt, und auf diesem Gebiete sei auch schon etwas geschehen. Trotzdem halte er, Redner, es für dringend geboten, mit der Regelung der Arbeitszeit überhaupt vorzugehen. Die Erhaltung von Leben und Gesundheit ist ein so hohes Gut, daß man vorgehen müsse, wenn es bedroht sei. Auch um ein Gebot der Ethik handele es sich hier, denn wie sollten die Arbeiter Glieder ihrer Kinder sein, wenn ihnen die Zeit dazu fehlt? Redner bekämpfe aber entschieden den sofortigen Uebergang zu einem Hundstundentag, der unmöglich sein würde ohne Lohnherabsetzung. Zum Schluß konstatiert Abg. Dike noch ausdrücklich, daß in den Fabriken mit Frauenarbeit die Reduktion der Arbeitszeit von früher 12 und 13 Stunden auf 11 Stunden zu seiner Vollziehung geführt habe. Er bittet um Annahme seines Antrags. — Abg. Deyl u. Herrnsheim (nat. lib.) kann zu keinem Bedauern dem Wunsch des Vorredners nicht zustimmen. Er könne auch nicht den Antrag billigen annehmen, da bei dessen Annahme die deutsche Industrie die Konkurrenz des Auslandes nicht würde aushalten können. In Deutschland müßte jedenfalls kein Versuch gemacht werden, dessen Vortheile zu erkennen, zumal einseitig der Sozialpolitik der anderen Staaten. Redner erklärt jedoch die neutralen Aufstellungen des Sozialisten bezüglich der Ausarbeitung eines neuen autonomen Tariffs mit Freunden begrüßt zu haben. Des Weiteren bemerkt er, daß die gewissermaßen gewissermaßen und Geistes in die Arbeiter-Bewegung sei schon früher ganz guttend von Herrn v. Stumm vorausgesetzt worden. So sei beispielsweise Herr Pastor Naumann ein Mann gewesen mit dem Sozialisten durchdringt erwünscht. (Gelächter.) — Abg. Freilich v. Stumm (Rechts.) bezieht, daß die Verhandlungen in den kaiserlichen Erlass nicht erfüllt worden seien. Ohne internationale Vereinbarungen sei für die deutsche Industrie bei einem Hundstundentag eine Konkurrenzfähigkeit mit dem Auslande unmöglich. Redner behauptet, daß das Familienleben das Verleihen der Arbeiter eine viel größere Gefahr sei als die Länge der Arbeitszeit. (Gelächter links.) Mit der geistlichen Föhrung der Arbeitszeit schädige man nur die Arbeiter und geise ganz unendlich in deren Selbstbestimmungsberechtigung. Mit dem Antrag Dike komme man ins soziale Gebiet. Das einzige Mögliche sei ein sonntäglicher Arbeitstag für gefährliche Betriebe. Weiter aber dürfe man nicht gehen. Folge man erst den Sozialdemokraten, so würden die Arbeiter in eine Armuthsclaverei hineingeföhrt, die noch viel schlimmer sei, als die schlimmste Armuthsclaverei.

Wiener Brief.

(Nachdruck verboten.)

Wiener Carneval. — Vornehme Bälle, lustige Bälle, gemüthliche Bälle. Der Streif der Geizhalsen auf dem Ball der Hof. Der Ball der Stadt Wien. — Goldkammer. — Director Strauß.

Als gleich nach der Auflösung des Reichsraths der Termin für die Neuwahlen festgelegt wurde, mit der kurzen Frist von einem Monat, in die sich die ganze Agitation drängen sollte, da wurde Vielen bang um den schönen Fasching, der sich heuer so lang und so breit durch zwei ganze Monate hindurchzieht. Aber die Besorgnis war unnöthig. Das Clement, welches sich unterhalten will, ist in Wien noch stark vertreten und macht der Politik gewaltige Konkurrenz. Die Wählerveranstaltungen sind es, die schwer Besuche finden, da überall gefeiert und getanz wird, im Stadt und in der Maskerade. Der Ballsalen, bei den Feiern täglich abdrücken, ist nie weniger als spannungsvoll und erreicht an Samstagen oft die volle Länge einer Spalte. Bei keiner öffentlichen Gelegenheit im ganzen Jahre kommen die Standesunterschiede so aufsteigend zur Geltung, wie im Fasching, zur Zeit der allgemeinen Föhrtheit. In der äußeren Form bleibt es eigentlich nur zweierlei Bälle, die, auf welchen im Stadt und in der anspruchsvollen Toilette getanzt wird, und die, auf welchen der Geiz, das Lobengewand und der Straßengang zulässig sind. Aber ebenso streng, wie sich der Elitèball vom „Gemüthlichen“ fern hält, ebenso unnahbar für das bürgerliche Element ist der Ball der Aristokraten und Diplomaten. Die letzteren zwei Kategorien tanzen außer auf dem Hofball und auf dem Ball der Hof nur in den eigenen Häusern. Nur in den allerletzten Jahren wurde der Versuch gemacht, die einst sehr beliebten Pic-nics, Bälle, die in Hotels auf gemeinschaftliche Kosten arrangirt werden, wieder zu beleben. Dem Bedürfniffe der tan-

lustigen Mädchen des Mittelstandes genügt aber der Hausball nicht — die Wohnungen sind zu beschränkt, auch „fein nicht dafür“, sich für ein so kleines Publikum eine so sorgsam gewählte Toilette anzuschaffen, ohne welche die Wienerin sich nicht zeigt. Die jungen Bienenweiber deutscher Provinzstädte werden die Augen aufreissen, wenn sie sehen könnten, wie sich die Wiener Mädel für den Ball kleiden. Fein wie neugefallener Schnee muß der Stoff sein, und dessen müssen die Kleider wie gedreht, Schleifen, Spitzen und Tüll, Alles vom Kleid absteigen, wie bei einem gespreizten Händchen die Federn. Die Feinsurin muß das Köpfchen nach dem neuesten Muster herrichten und so fest und solid, daß nach der durchdringenden Nacht noch jedes Röschchen an seinem Platz ist. Sonst ist sie eine „Bagerin“ und man geht ihr mit der Rundschiff weiter. Wer eine Reihe solcher mit stabiler Sorgfalt hergerichteter Mädchen zur ersten Quadrille antreten sieht, glaubt Komtessen oder Millionärstöchter vor sich zu haben und hört mit Staunen, es sind Professorinnen oder Beamtentöchter. Es wird einem schwer gemacht, zu entscheiden, welche die schönsten sind — alle miteinander sind sie so fürchterlich nett, daß die Schönheit nicht mehr die Hauptache ist. Noch Eines muß man den Wiener Mädeln des Mittelstandes nachsagen, sie sind mit wenig Maßnahmen natürlich und ungeziert. Es ist das ein Ton, der durch die ganze Gesellschaft geht — man spricht, man benimmt sich, wie man als Kind gesprochen hat, wie man sich als Kind benommen hat. Vielleicht wird ganz neuerdings in umgekehrter Richtung gefordert, vielleicht kollektirt man ein bißchen zu sehr mit dem weichen Dialekt.

Alle großen Bälle in Wien sind zu wohlthätigem Zweck arrangirt, und ihr Reinertrag wird irgend einem nützlichen Fonds zugewiesen. Es benimmt ihnen das den Charakter der reinen Vergnügungssucht, und die Veranstalter können mit gutem Gewissen die Leute belustigen, bei denen

die Mittel und Lust vermuthen, ein Scherfein beizutragen. Aber ein wirklich günstiges Resultat haben nur sehr wenige Bälle, bei der weitaus größeren Zahl ist die Wohlthätigkeit nur Mittel zum Zweck. Wenn man nach dem Erfolge der Wiener Bälle den Gang der Welt beurtheilen will, so muß man sagen, die Zukunft gehört den Technikern. Ginst fallen die Bälle der Industriellen, der Studenten, der Juristen, der Eisenbahnbahn für die anspruchsvollen vornehmen Feste, heutzutage hat sich der Ball der Techniker den ersten Platz erobert. Und das hat er mit den einfachsten, aber auch modernsten Mitteln zu Stande gebracht. Die Techniker haben sich gesagt, wenn die Mädel gern auf unseren Ball gehen, dann kommen die Payas von selber und zahlen dann auch gern — es wurde also Alles aufgegeben, um es den „Mädeln“ recht zu machen. Erste Bedingung — keine Patronessen mehr. Das sind nämlich die Damen, welche den Ball in ihren Schutz nehmen, hundert Gulden spenden, dafür aber ausschließlich die Aufmerksamkeit des Comités auf sich ziehen. Sie sitzen auf einer Erhöhe, müssen den ganzen Abend starr umschwirren werden, haben reiche, prunkvolle Toiletten und ihren ganzen Schmuck angelegt und stellen Alles, was nicht Patronesse ist, in den Schatten. Auf dem Technikerball haben nur die jungen tanztüchtigen Mädchen volle Geltung — für sie sind besondere Bänke reservirt, ihnen sind dicke Comitätsblätter zugetheilt, die dafür sorgen müssen, daß auch nicht eine während eines Tanzes sitzen bleibt, was beim geübtesten Arrangement leicht zu übersehen ist; ihnen sind neue Kompositionen gewidmet, für sie sind durch eine granbiöse Vertheilung von Freikarten ganze Scharen von Tänzern zur Stelle geschafft worden, die dem Diensthabenden eines jeden Ragons unermüßlich vorgestellt werden. Das Resultat ist ein Fest, bei dem die jungen Leute vor jubelnder Freude nicht zu Athem kommen, auf das sie sich wochenlang vorher freuen, und dem kein anderes im ganzen Föhrstätt gleichkommt.

Amtliche Anzeigen

Die Kirchendienste von Nieder- und Oberlahnstein, Braubach, Niederhain, Ditzendorf, St. Goar und Sprendlingen sind ermittelt und in Kraft. Wiesbaden, den 3. Februar 1897. F 227
Königlicher Erster Staatsanwalt.

Buchen-Brennholz-Verkauf der königlichen Oberförsterei Jöfstein.

Donnerstag, den 11. Februar d. J., Vormittags 11 Uhr, sollen im District 9 Benjaminshag, nahe der Trompeters-Strasse, 170 Rmtr. Scheit u. Knüppel u. 1700 Rmtr. und im District 5 Lohrshag, am Wehr-Weg, etwa 540 Rmtr. Scheit u. Knüppel und 3400 Rmtr. an Ort und Stelle versteigert werden. Zusammenkunft am District 9 Benjaminshag auf dem Rumbacher Wege. F 43

Donnerstag, den 11. Februar d. J., abends 8 Uhr, wird das bei der Untersuchung minderjährig gefundene Pflösch einer Auh zu 25 Pf. des Hund unter amtlicher Aufsicht der unterzeichneten Stelle auf der Freibank verkauft. An Wiederverkäufer (Helfschändler, Metzger, Wursthersteller und Wirtse) darf das Fleisch nicht abgegeben werden.
Städtische Schlachthaus-Verwaltung.

Holz-Versteigerung.

Montag, 8., u. Dienstag, 9. Februar d. J., jedesmal Vormittags 10 Uhr anfangend, kommen im hiesigen Gemeindevand, Distr. Breiteloh No. 22, 23 und 24,

- 824 Kiefern-Stämme von 263,61 Rmtr.
- 15 Rmtr. Kiefern-Ringholz,
- 58 Rmtr. Kiefern-Knüttelholz,
- 2590 Kiefern-Bellen

zur Versteigerung.
Am ersten Tage kommt nur Stammholz, welches von guter Qualität (meist schwer) ist und auf einer guten Abfahrt lagert. F 185

Holzhausen a. A., den 3. Februar 1897.
Der Bürgermeister.
Müller.

Stammholz-Versteigerung.

Donnerstag, den 11. Febr. 1897, Vormittags 10 Uhr, kommen im hiesigen Gemeindevand, Distr. Baischleben, an Ort und Stelle zur Versteigerung:

- 106 Eichen-Stämme von 2-10 Rmtr. Länge, 28-89 Cmr. Durchmesser = 110,03 Cmrtr. enthalten.
- 16 Erlen-Stämme von 3-10 Rmtr. Länge, 26-41 Cmr. Durchmesser = 7,01 Cmrtr. enthalten.
- 23 Birken-Stämme von 4-7 Rmtr. Länge, 23-34 Cmr. Durchmesser = 6,81 Cmrtr. enthalten.
- 5 Kiefern-Stämme von 3,7-10 Rmtr. Länge, 23-33 Cmr. Durchmesser = 2,85 Cmrtr. enthalten.

Zusammenkunft ist auf der Spiechtränk u. Ochsen-lagerschneide. F 43
Rüffelsheim, den 3. Februar 1897.

Gr. Bürgermeister Rüffelsheim.
Zittmann.

Nichtamtliche Anzeigen

Krieger- und Militär-Verein.

Sonntag, 6. Februar, Abends 8 Uhr:
Saupt-General-Versammlung.

Tagesordnung: U. A. Vorstandswohl.
Um zahlreichen Besuch bittet F 358
Der Vorstand.

Erste Mainzer Geflügel- u. Wild-Halle.

41/43. Nerostraße 41/43.

Zu haarend billigen Preisen:

Schühühne	Mk. 2.20	Cruthühne	Mk. 6.50
Häselhühne	" 1.20	Poultarden	" 3.—
Schneehühne	" 1.20	Enten	" 2.50
Wild-Enten	" 1.70	Kapazene	" 2.30
Rehheute	" 7.—	Hühne	" 1.50
Rehthierjemer	" 1.20	Frischeehühner	" 1.80

Recht holländischen,
leicht löslichen

Cacao,

loose ausgewogen à Pfd. Mk. 2.40,
sowie in 1/2, 1/4 und 1/8 Dosen empfiehlt

Chr. Ritzel Wwe. Nachf.
Telephon No. 399. 1425

Badhaus zum Rheinstein, Webergasse 18.
Mineral-Bäder à 60 Pf.
incl. Wäsche und Bodenanw. 13672

K. Jeckel,

4. Saalgasse 4. 4. Saalgasse 4.

Eier-Abfchlag.

Größte italienische Eier, garantiert frisch, reinwuschend, viel
Eiweiß 13 Pf., 25 Stück 1 Mk. 60 Pf., für Wiederverkäufer
bedeutend billiger.

Größte garantiert deutsche Eier, zum Sieden und Rohirufen,
Eiweiß 6 Pf., 25 Stück 1 Mk. 45 Pf.

Größte Sorte Koch- und Back-Eier Eiweiß 5 Pf.
Feinste kleine Eier-Eier Eiweiß 4 Pf.

Feinste Kaiser-Zofel-Eierbutter (Alteinfenau für
Wiesbaden), allerfeinstes Produkt, per Pfund 1 Mk. 15 Pf.
Feinste Pfälzer Landbutter zum allerbilligsten Tagespreis.

K. Jeckel,

4. Saalgasse 4. 4. Saalgasse 4.

Italienische Rothweine,

speziell Sizilianer,

unter Garantie f. absolute Reinheit:

Capo Fl. 60 Pf., bei 10 Fl. 55 Pf., 100 Ltr.

65 Mk., kräftiger angenehmer Tischwein.

Grazia Fl. 75 Pf., bei 10 Fl. 70 Pf., 100 Ltr.

80 Mk., gehaltvoll, saftig und reich.

Falco vecchio Fl. 85 Pf., bei 10 Fl. 80 Pf.,

100 Ltr. 90 Mk., kräftig und saftig.

Pezza grande Fl. 1 Mk., bei 10 Fl. 90 Pf.,

100 Ltr. 110 Mk., voll, reich und kräftig.

Pezza di gala Fl. 1.20 Mk., bei 10 Fl.

1.10 Mk., 100 Ltr. 130 Mk., feinsten,

elegant.

Marchesana Fl. 1.50 Mk., bei 10 Fl. 1.40 Mk.,

100 Ltr. 160 Mk., bouquetreicher Edelwein,

edle Herbe.

Lieferung in Fässern von 25 Liter ab.

Die Weine von Sizilien, welches früher die

Kornkammer der Römer, jetzt mit Recht in

Folge seiner grossen Production der Weinkeller

Italiens genannt wird, zählen zu den besten

Italiens.

Speziell obige Marken stammen aus

Weinbergen, die auf den Ausflüssen des

Astura, also vulkanischer Erde, liegen

und im mildesten Klima Italiens ge-

wachsen sind. Die guten Lagen bedingen

natürlich auch die Qualität der Weine. Daher

wurden schon in den sechziger Jahren diese

Weine von den Franzosen mit Vorliebe wegen

ihres angenehmen — nicht sauren noch

herben — bouquetreichen u. kräftigen

Geschmacks geschätzt.

Meine Sizilianer Rothweine kann ich daher

bei viel billigeren Preisen als besten Ersatz für

Bordeaux empfehlen.

Brindisi Flasche 0.75 Mk.

bei 10 Flaschen " 0.70 "

20 " 0.65 "

Vermouth di Torino " 1.40 "

von Franc. Cincano & Co.,

Turin.

Marsala " 1.40 "

" verchio " 1.80 "

" superiore " 2.50 "

von Florio & Co., Palermo.

Moscato, Dessert- und Früh-

stättwein, " 0.85 "

bei 10 Flaschen " 0.80 "

Ersatz für Malaga und Ungarweine.

Wilh. Heine. Birk,

Ecke Adelheid- und Oranienstrasse.

Telephon No. 216.

Weinkellereien:

Adelheidstr. 41 u. 42, Moritzstr. 32.

Niederlagen bei den Herren: 652

Chr. Tauber, Kirchgasse 6,

Louis Mummel, Ecke Nero- u. Röderstrasse,

Chr. Weimer, Ecke Bleich- u. Waltrasse.

Ein neuer Maschinenbau in verleiht Moritzstr. 12, 3.

Zwei Licht 2. Parquet, Abonne-
ment 10, wegen Trauer abzugeben
Bellefstr. 1, 2.

Wolte brandenbische, abfolgt zuverlässige Ver-
käufers mit prima Referenzen für ein Colonial-
waarengeschäft gesucht. Offerten mit Gehalts-Ansprüchen unter
N. W. 223 vollständig Schillingstrasse Wiesbaden erbeten.

Junger Mann

kann die Zahntechnik gründl. erlernen bei
Carl Märker, Schwalbacherstr. 27, 1.

Braver tüchtiger Radfahnder Haus- resp. Kaufmännische
gesch. Köp. Kapellenstr. 79, Port.

Jagd.

In einer großartigen Jagd Jagd einen Teilhaber. 1895.
im Jagd-Berlin. 1438

Die Spanierin, welche in der Morgen-
Ausgabe d. Bl. vom
12. Januar Offerten unter Chiffre U. O. 305 sich erbeten hat,
wird ersucht, eine solche abzugeben.

Verloren

eine silber-vergoldete Emaille-Uhr mit Ju-
schiff: St. Georg, E. M. C. Gegen gute Be-
lohnung abzugeben im

Hotel Engl. Hof.

Verloren

ein Band, gefärbte Grasentrouse.
Belohnung Eidelstr. 74, 1.

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten meines lieben
Bruders,

Robert Büngner,

spreche ich für die überaus gastreichen und lieben
Beweise der Theilnahme und Freundschaft bei
dessen Hinscheiden den innigsten und herzlichsten
Dank unserer Familie aus. 1451

Schloß Reichartshausen

im Rheingau, den 1. Februar 1897.

Helene Büngner.

Donnerstag, den 11. Februar d. J., abends 8 Uhr, wird das bei der Untersuchung minderjährig gefundene Pflösch einer Auh zu 25 Pf. des Hund unter amtlicher Aufsicht der unterzeichneten Stelle auf der Freibank verkauft. An Wiederverkäufer (Helfschändler, Metzger, Wursthersteller und Wirtse) darf das Fleisch nicht abgegeben werden.

Familien-Nachrichten

Von Verlobungen, Eheschließungen, Geburten und Todes-
fällen wolle man dem „Tagblatt“ sofort durch Postkarte
Anzeige machen, sofern Erwähnung derselben unter vorstehender
Rubrik gewünscht wird. Rollen entstehen dadurch nicht.

Aus den Wiesbadener Goldhandwerkern.

Geboren. 30. Januar: dem Spengler- und Inskaltenergehilfen
Theodor Wübel, d. S. Theodor August.

Angeboren. Herrsch-Schneidergehilfe Carl Julius Ludwig Meier
hier mit Ehefrau Philippine Retter hier. Tagelöhner Heinrich
Theodor August Jakob Bruch zu Dieblich mit Adelheid Hilbert
heim hier, vorher zu Dieblich. Bern. Schriftf. Josef Carl
Christian Michel hier mit Caroline Marie Wilhelmine Weber
hier. Schuhmacher Reinhold Albert Schick zu R. Friedland
mit Joh. Bertha Schick. Kaufmann Carl Emil hier mit
Hedra Philippine Wally zu Frankfurt a. M. Kaiser Albert
Niles zu Neudorf mit Maria Elisabeth Gipp. Doberitz.

Geboren. 2. Februar: Carl Philipp Christian Altmann, S. des
Gärtnergehilfen Carl Gruber, 30 J. 3. Februar: Compt.
Secretär a. D. Oswald Schmidt, 61 J. 4. M. 18 J.; Richard
Gottfried, S. des Schuhmachers Heinrich Schert, 18 J.; Heinrich
Johann, S. des Wärgers Jakob Burkhardt, 9 M. 1 J.

Aus auswärtigen Zeitungen und nach directen
Mittheilungen.

Verst. Fräulein Gertrud Hummich mit Herrn Secunde-
Lieutenant Max Schmidt, Dresden. Fräul. Margarethe Litrow-
bach mit Herrn Regierungs-Rathmüller Rudolf Gieseler,
Wohn-Siedburg. Fräulein Elisabeth v. Lehmann mit Herrn
Hauptmann v. Krause, Frankfurt a. D. Fräul. Rika Schmieding
mit Herrn Lieut. Oscar v. Gonsdrach, L. Dortmund-Münster i. W.

Fräulein Aug. v. Schroeder mit Herrn Herrsch-Schneider
Wegener, Groß-Münsterberg. Fräulein Frieda v. Eberstein mit
Herrn Hauptmann Wally, v. Eberstein, Köln-Bonn. Fräulein
Leonie Stern mit Herrn Staatsanwalt Jaraczewski, Berlin.

Fräulein Rike Brückendorf mit Herrn Regierungs-Rathmüller
Graf v. Stodhagen, Halle a. S. Fräulein Wilma v. Behr mit
Herrn Hauptmann Alphonse v. Lobbin, Detmold-Krupp.

Fräulein Wilhelmine v. Behn mit Herrn Bergmeister Konrad
Engel, Dortmund-Osten a. D. Fräulein Anna Wilke mit
Herrn Hauptmann v. v. Seltz, Lütz.-Ragun. Fräulein Helene
Andres mit Herrn Dr. Friedrich Bad, Darmstadt. Fräulein Bertha
Reinhart mit Herrn Seminarlehr. Dr. Jol. Gutmann, Dren-
kefurt-Münster i. W. Fräulein Elisabeth Borters mit Herrn
Dr. med. Franz Böller, Hildesheim.

Verheiratet. Herr Rotor Dr. jur. Gust. Beder mit Fräul. Sophie
Oettersch, Jüterbog-Darßow.

Geboren. Herr Oberleutnant a. D. Dr. med. Ludwig Klemmer,
Sohn. Herr Stationsvorsteher August Rühlmann, Rastatt. Herr
Andres mit Herrn Dr. Friedrich Bad, Darmstadt. Fräulein Helene
Reinhart mit Herrn Seminarlehr. Dr. Jol. Gutmann, Dren-
kefurt-Münster i. W. Fräulein Elisabeth Borters mit Herrn
Dr. med. Franz Böller, Hildesheim.

Verheiratet. Herr Rotor Dr. jur. Gust. Beder mit Fräul. Sophie
Oettersch, Jüterbog-Darßow.

Geboren. Herr Oberleutnant a. D. Dr. med. Ludwig Klemmer,
Sohn. Herr Stationsvorsteher August Rühlmann, Rastatt. Herr
Andres mit Herrn Dr. Friedrich Bad, Darmstadt. Fräulein Helene
Reinhart mit Herrn Seminarlehr. Dr. Jol. Gutmann, Dren-
kefurt-Münster i. W. Fräulein Elisabeth Borters mit Herrn
Dr. med. Franz Böller, Hildesheim.

Verheiratet. Herr Rotor Dr. jur. Gust. Beder mit Fräul. Sophie
Oettersch, Jüterbog-Darßow.

Geboren. Herr Oberleutnant a. D. Dr. med. Ludwig Klemmer,
Sohn. Herr Stationsvorsteher August Rühlmann, Rastatt. Herr
Andres mit Herrn Dr. Friedrich Bad, Darmstadt. Fräulein Helene
Reinhart mit Herrn Seminarlehr. Dr. Jol. Gutmann, Dren-
kefurt-Münster i. W. Fräulein Elisabeth Borters mit Herrn
Dr. med. Franz Böller, Hildesheim.

Verheiratet. Herr Rotor Dr. jur. Gust. Beder mit Fräul. Sophie
Oettersch, Jüterbog-Darßow.

Geboren. Herr Oberleutnant a. D. Dr. med. Ludwig Klemmer,
Sohn. Herr Stationsvorsteher August Rühlmann, Rastatt. Herr
Andres mit Herrn Dr. Friedrich Bad, Darmstadt. Fräulein Helene
Reinhart mit Herrn Seminarlehr. Dr. Jol. Gutmann, Dren-
kefurt-Münster i. W. Fräulein Elisabeth Borters mit Herrn
Dr. med. Franz Böller, Hildesheim.

Verheiratet. Herr Rotor Dr. jur. Gust. Beder mit Fräul. Sophie
Oettersch, Jüterbog-Darßow.

Geboren. Herr Oberleutnant a. D. Dr. med. Ludwig Klemmer,
Sohn. Herr Stationsvorsteher August Rühlmann, Rastatt. Herr
Andres mit Herrn Dr. Friedrich Bad, Darmstadt. Fräulein Helene
Reinhart mit Herrn Seminarlehr. Dr. Jol. Gutmann, Dren-
kefurt-Münster i. W. Fräulein Elisabeth Borters mit Herrn
Dr. med. Franz Böller, Hildesheim.

Verheiratet. Herr Rotor Dr. jur. Gust. Beder mit Fräul. Sophie
Oettersch, Jüterbog-Darßow.

Geboren. Herr Oberleutnant a. D. Dr. med. Ludwig Klemmer,
Sohn. Herr Stationsvorsteher August Rühlmann, Rastatt. Herr
Andres mit Herrn Dr. Friedrich Bad, Darmstadt. Fräulein Helene
Reinhart mit Herrn Seminarlehr. Dr. Jol. Gutmann, Dren-
kefurt-Münster i. W. Fräulein Elisabeth Borters mit Herrn
Dr. med. Franz Böller, Hildesheim.

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 60. Abend-Ausgabe.

Freitag, den 5. Februar.

45. Jahrgang. 1897.

Wir scheitern, daß wir Alles erst dann erleben,
wenn's schon vorüber ist.
H. v. Wiers.

(29. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Die Dame in Grau.

Kriminal-Roman von Georges Ohnet.

„Es ist geschehen, daß der Vandal, Ihr Milchbruder, von Ragem seine Boffen beginnt. Er hat Jacques einen anonymen Brief geschrieben, um ihm eine Zusammenkunft zu bestimmen.“

„Wenn der Brief anonym ist — auf welche Weise können Sie ihn aufklären, ihn geschriebe zu haben?“
Dauzat sah Annie mit seinen durchdringenden Augen an und sagte mit kalter Ironie:
„Sie vertheidigen ihn noch?“

„Frau Deschamps erdichtete bis unter die Haarnurzel.“
„Gehen Sie,“ antwortete sie in gereiztem Tone. „Sie allein verfolgen mit solcher Beharrlichkeit meinen und meinen Mann.“

„Das habe ich nicht gesagt,“ sagte der Litterat kalt. „Sie gestehen selbst Ihre Mißthat an seinen Handlungen ein, indem Sie Ihr Schicksal mit dem feingehenden verbinden, aber schneiden wir diese unheimlichen Fäden ab. Sie fragen, auf welche Weise ich ihn als Meisterr Charles anlage — da sind Sie — urtheilen Sie selbst.“

Und den Brief aus der Tasche ziehend, den er seit dem gestrigen Diner aufbewahrt hatte, hielt er ihn Annie vor die Augen. Sie erblickte, ihre Lider zuckend, als sei sie vom Schreck ergriffen, ihr Athem ging rascher, und mit einem schmerzlichen Schrei brach sie in Schrecken aus, indem sie, wie von wahnsinniger Verzweiflung ergriffen, wüthete:

„Ja, das ist er! Das ist er! O mein Gott, das ist er!“

Dann, allen Widerstand aufgebend, ihr Mißtrauen vergebend, in einer Niedergebücktheit, die sie nicht mehr zu befehlen suchte, sank sie auf die Schulter des Mannes, den sie für ihren Feind hielt, und brach dort in heftigen Weinen aus. Als Dauzat sah, daß sie sich vertheidigungslos auf Gnade und Ungnade ergab, wurde er von Mitleid ergriffen und sprach ihr sanft zu:

„Hören Sie, entziehen Sie sich nicht so. Es muß noch Mittel geben, die Sache beizulegen. Ich bin hierher gekommen, um mich mit Ihnen zu besprechen. Vor Allem muß ein Zusammenstoß zwischen Jacques und dem Vandalen vermieden werden. Ich habe Alles versucht, um Jacques zurückzuführen, aber er will von nichts hören. Den Vandalen und auch die Gerechtigkeit treiben ihn an.“

Bei den letzten Worten hob Annie ein wenig ihr erloschenes Gesicht. Ein Strahl bligte in ihren tränen-gefüllten Augen auf, die ausschließlich und aufrichtig Liebenbe- kam in so bestimmter Weise zum Vorschein, daß Dauzat seine letzten Zweifel aufgab. Er sah wohl ein, daß Annie nur an ihren Geliebten dachte und nur ihn vertheidigte, aber im Notfall Leid und Seele einsetzen würde, um ihn zu retten und, wenn es möglich war, selbst um den Preis eines Lebens, zu sich zurückzuführen.

Nicht war, Sie begreifen, daß es zwischen dem Manne, der, wie Sie wissen, zu Allem fähig ist, und Herrn Deschamps zu keiner Begegnung kommen darf.“

„Aber warum will er zu dieser Zusammenkunft gehen?“
„Um das Geheimnis kennen zu lernen, das ihn seit einem Jahre martert, und selbst wenn er durch diese Erkenntnis noch mehr gemartert würde.“

„Und wenn ich es ihm sage, wird das genügen?“ rief

Annie. „Ach, ich weiß, wenn ich einmal gesprochen haben werde, wird er mich nicht widersprechen wollen, nicht können. Aber wenn er zu dem Glauben geht, daß er sein Leben aufs Spiel. Nun denn, mein Glück für seine Sicherheit!“

Dauzat sah, daß sie verwandelt war. Vor ihm stand eine neue, großmüthige, tapfere Annie und vernichtete für immer die Erinnerung an die berechnende und egoistische Annie, die er in ihr gekannt hatte. Er ergriff ihre Hand und sagte:

„Sie wollen den Mann, der durch so starke Bande an Sie geknüpft ist, vollständig aufgeben?“

„O, er köst mir Grauen ein! Sie wissen nicht, was ich seit einem Jahre dulde, welchen Anforderungen ich ausgesetzt war! ... Das ist ein Ungeheuer! ... Ich habe Alles versucht, um ihn vor sich selbst zu retten. Er wollte nicht. Mag er Alles, was geschehen wird, nur sich selbst zuschreiben! ... Was für eine Treue brauche ich einem solchen Glauben zu bewahren, der mich verrät, um seinen niedrigen Groll zu befriedigen? Schade ich ihm noch etwas nach dem Brief, den Sie mir eben vor Augen gehalten haben? Er war der Verräther. ... Ich bin nicht so abscheulich wie er und werde ihn nicht ins Verderben stürzen, wenn es mir gelingt, ihn auf andere Weise loszuwerden.“

„Worin besteht ihr Plan?“

„O, ich kann ihn nicht erklären, und ich allein kann ihn ausführen.“

„Kann ich Ihnen in keiner Weise dienen?“

„Ja. Sie werden der Mutter des Unseligen sofort einen Brief von mir überbringen. Dieser Brief wird, glaube ich, genügen, um alle vorbereiteten Pläne zu zerören, und dann ...“

„Und dann?“

„Können Sie mir Jacques herbringen ...“

Dauzat senkte den Kopf.

„Ich glaube nicht, daß er einwilligen wird ...“

„Wie, er will mich nicht mehr wiederfinden — nie mehr?“ fragte Annie mit brechender Stimme.

„So sagte er.“

„Sie fühlen selbst, daß das ungerecht wäre ... Und übrigens ... sein eigenes Interesse fordert, daß ich mit ihm spreche ... Ich wage nicht, zu ihm zu gehen ... Haben Sie nicht genug Autorität über ihn, um ihn hierherzuführen?“

„Ich werde es versuchen ...“

„Also Sie, gegen den ich heis solches Mißtrauen hatte, Sie werden sich wie ein wirklicher Freund gegen mich benehmen?“

„Weil ich sehe, daß Sie aufrichtig und uneigennützig sind.“

Tränen glänzten in den Augen Annes, sie schloß mit herzzerreißender Traurigkeit.

Wenn Sie mir früher geholfen hätten, wäre es mir möglich gewesen, der schrecklichen Tyrannei zu entgehen, die mich zu Grunde richtete ... Ich habe Jacques immer mit aller Kraft meines Herzens geliebt ... Wenn ich mich Ihnen hätte anvertrauen können, wäre Alles Unglück, das geschehen ist, vermieden worden! ... Weber Sie noch Jacques ahnten je, was ich litt, als er mich so brutal verließ! Und doch hing ich so sehr an ihm, daß ich, wenn er es gemollt hätte, eingewilligt haben würde, so zu leben, wie es ihm gepaßt haben würde ... Ich schlug es ihm vor ... Aber sein Geist war gegen mich eingenommen ... Wie viele böse Rathschläge hatte man ihm eingegeben, um den Einfluß meiner Liebe zu zerstören! Als ich ihm den vollständigsten Beweis meiner Unterwerfung unter seinen Willen gegeben hatte, verließ er mich ... Trotz Allem liebte ich ihn noch und habe ihn immer geliebt, und meine Freude, als es mir gelang, ihn wiederzufinden, ihn wiederzuerkennen, war sehr groß ... Und Sie sehen, mein Benehmen hat sich nicht Lügen gekostet ... Er ist mit mir

verfahren, wie es ihm paßte ... Ich habe Alles ertragen, damit seine Ruhe nicht gestört ward. Heute Abend werde ich, wenn ich mich compromittiren, allen Gefahren aussetzen muß, damit ihm nichts Böses geschieht, keinen Moment zögern, und ich bin nicht einmal sicher, mit einem „Danke“ belohnt zu werden!“

Dauzat hörte nachdenklich zu. Zum ersten Mal enthielten sich die Gefühle der jungen Frau ohne Mißbilligung, ohne Zurückhaltung vor ihm. Er konnte sie im vollen Bewußtsein der Sachlage beurtheilen und war sich seiner Unfehlbarkeit nicht genügend bewußt, um sie zu verurtheilen. Er fragte sich, ob nicht sie das Opfer sei und Jacques, seine Familie, die Gesellschaft und er selbst, sein Freund, die wirklichen Schuldigen. Was hatte die arme Frau eigentlich anders gethan, als daß sie geliebt hatte? War sie für den Unfall ihrer Geburt, der sie in jene schreckliche Umgebung versetzt hatte, verantwortlich? Alle Anstrengungen, um sich zu erheben, hatte sie gemacht, sogar die, die Frau des Geliebten zu werden. Und mit welchem Recht durfte man annehmen, daß sie nicht eine treue Gattin gewesen wäre, wenn sich Jacques trotz des Widerstandes seiner Familie entschlossen hätte, sie zu heiraten? So viele Andere, die Alles haben, um brav zu bleiben, werden schlecht, daß ein armes, von der Liebe erhabenes Mädchen sehr wohl im Stande ist, in der Folge ein Beispiel der Tugend zu geben. Vor Allem war sie jung, hübsch, intelligent, leidenschaftlich verliebt. Es gab sicherlich Schlimmeres und nicht viele Bessere! Als Dauzat bei diesem Schluß angekommen war, machte er eine Schwankung um sich selbst und ward von einem Anfall innerer Heiterkeit ergriffen. „Schön,“ dachte er, „da verfallt ich in die Ideen der Madame Antray! Entschieden die neuartigen Situationen sind im Leben ebenso selten wie auf dem Theater!“

Annie unterbrach die philosophische Meditation des Litteraten, indem sie mit schüchternem Stimm sagte: „Darf ich hoffen, daß Sie mir bei meinem schwierigen Unternehmen helfen werden?“

„Gewiß können Sie das,“ sagte Dauzat mit Wärme. „Sogar noch mehr, denn ich interessire mich für Sie und werde mich bestreben, Ihnen zu dienen ... Vor Allem verspreche ich Ihnen, daß ich Jacques hierher bringen werde.“

Sie faltete mit so dankbar-glücklicher Miene die Hände, daß Dauzat davon gerührt ward und alle harten Dinge vergaß, die er ihr einst gesagt hatte.

„Werden Sie zuerst den Brief besorgen, den ich schreiben werde?“

„Ich denke, Sie werden ihn wohl nicht Jebermann anvertrauen.“

„O nein, unter diesen Umständen können nur Sie mein Votum sein.“

Sie setzte sich an einen kleinen Schreibtisch, schrieb einige Zeilen, verriegelte das Couvert und reichte es ihm.

„Ich werde das Haus nicht verlassen, bis Sie zurückgekommen sind.“

„Und zählen Sie darauf, daß ich nicht allein zurückkomme.“

Sie hielt ihm die Hand hin. Er ergriff sie und drückte die weichen, ein wenig glitzernden Finger zwischen den seinen. Dann, nachdem sie ihn bis zur Thür begleitet hatte, eilte er, vier Stufen auf einmal nehmend, die Treppe hinauf, rief einen vorbeifahrenden Wagen an und gab dem Kutscher die Adresse des Briefes an: Rue d'Alsace 24. In einer Viertelstunde langte er vor dem anständigen Hause mit der absterbenden Treppe an und fragte, indem er die Glashür einer Portiersloge aufstieß, aus der der Geruch eines Zweibettzimmers herdrönte:

„Frau Charles?“

„Zweiten Stock, Thür links ...“ grunzte eine asthmatische Stimme aus dem dunkelsten Dunkel.

(Fortsetzung folgt.)

Restaurant Germania,

Platterstraße 100.

Meinen werthen Gästen, Bekannten und dem geehrten Publikum zeige ergebenst an, daß ich **Samstag, den 7. Februar**, mein neu erbautes Lokal eröffne, verbunden mit **Concert** unter Mitwirkung des so beliebten Gesangsvereins „**Cæcilia**“.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein

1415

H. Schreiner.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit heutigem Tage eröffnen

7. Wegergasse 7

ein

Schuhwaaren- u. Kleider-Geschäft.

Als Specialität führen: Herren-, Damen- und Kinderstiefel und -Schnür, Arbeiterstiefel u. -Schnür, ausserdem auch alle übrigen Artikel für Arbeiter, wie: Socken, Handschuhe, Strümpfe, Schürzen, Wärmende etc. etc. Wir werden bestrebt sein, durch Lieferung nur guter Waaren und recht Bedienung unsere Kunden jederzeit zufriedenzustellen.

Leopold Ullmann & Co.,

7. Wegergasse 7.

Amerik. Ringäpfel per Pfd. 33, 55 Pf., Birnen per Pfd. 18, 24, 30, Zwetschen per Pfd. 18, 24, 30 Pf., Äpfel per Pfd. von 20 Pf. an, Weich per Pfd. 14, Schnitz per Pfd. 38, 42, Äpfel p. Sch. 28, Birnen per Pfd. 11, geschälte Äpfel p. Pfd. 12, Kaiser-Gäpfel 40, Parmesane 24, Zwetschen 24, Apfelklee 40, prima Seife 22 Pf., bei 10 Pfd. 21, Pflaster von 18 Pf. an.

C. Kirchner,

Wellstrasse 27, Ecke Hellmündstrasse.

Amerik. Ringäpfel 40 u. 60 Pf.,

Abnahme bei 5 Pfd. per Pfd. 37 u. 58 Pf.,

empfiehlt

Chr. Keiper, Webergasse 34.

Kneipp's Kraft-Brod

und Lehtes Steinmetz-Brod, genau nach Hr. Prälat Kneipp's

Vorschrift, sowie Kneipp's Nahrungsmittel empfiehlt

C. Weiner,

Marktstrasse 12,

45 Pf. Beste Ringäpfel p. Pfd. 45 Pf.

bei

Prima Rindfleisch

das Pfund zu 60 Pf., wird Freitag und Samstag Morgen

auf dem Markt angeboten.

Eier-Abfall.

Frische Eier der Stadt 6 Pf., im Dutzend billiger.

Knall-Bonbons von 50 Pf. per Dtz. an

Conditorei Christ-Brenner,

Webergasse 3, am Theaterplatz. *107

Empfehle eine Kottbrennende

rußfreie Kohle,

Korn I u. II für Salons u.

Zimmerbrand.

Diese Kohle sollte ihrer vorzüglichen Eigenschaften

wegen in besseren Wohnungen Verwendung finden. Preise

billigt. 18290

Th. Schweissguth,

Nerostraße 17.

Telephon 274.

Th. Müller's

Schuhwaarenlager

4. Neugasse 4,

nahe der Friedrichstraße.

Silberne Medaille. Aus beste Fabrikate. Köln 1896.

Preise außerst billig.

Sämmtliche Winter Schuhwaaren

verkauft zu bedeutend herabgesetzten Preisen. 1123

Ball- und Fuder-Frisuren

werden geschmackvoll ausgeführt von

Fr. Häusler, Damen-Friseur,

Marktstraße, Ecke Rheinstraße.

NB. Elegante Damen- und Herren-Berücken zur Carnevalszeit

billig zu verkaufen. 909

○ **Hochheim, 4. Februar.** Auf Anordnung des Herrn Landrathes unseres Kreises wird auch in diesem Jahre wiederum eine Unterweisung der Feldbäuer des Kreises im Obdank stattfinden. Die Leitung dieser Kreislektüre liegt in den Händen des Herrn Kreisobdanklehrers. Als Zeit für diese Unterweisungen sind für die

△ Mainz, 5. Februar. Rheinpegel: Vormittags 3 m 42 cm gegen 2 m 30 cm am gestrigen Vormittag.

Kleine Chronik.

In der Nacht bei Terracina entzündete sich eine Strohhütte, in der eine Hirtensfamilie wohnte. Die Frau, um ihr gehn Monate altes Kind zu retten, stürzte sich in die brennende Hütte und holte das Kind aus den Flammen, wobei sie fürchterliche Brandwunden erlitt, an denen sie jetzt darnieder liegt. Wenige Minuten, nachdem die Frau diese Heldthat vollbracht hatte, stieg die Hütte in die Luft infolge einer Explosion von Patronen, die in einem Kasten lagen.

Gerichtsfoal.

Wiedersehen, 8. Februar. (Straf-Anstalt.)
 Hiesiger: Herr Angeklagter, ein Herr der aus dem
 Staats-Anstalt nach dem Gerichts-Hofe, 8. Febr. 1890.
 Was ein Hiesiger werden will, kündigt sich bei Zeiten, das geht auch
 wieder, allerdings in beabsichtigter Weise, der Anwalt Josef Wolf
 von hier, geboren 1878. Derselbe ist wegen Diebstahls zuerst in 1892
 mit einem Verurtheil, danach neunmal mit 8 und 14 Tagen Gefängnis
 bestraft worden, und wegen Diebstahls, der ihn von 1893 bis 1894
 in die Strafbank brachte. Derselbe Fall ist er am 24. December d. J.
 in Abwesenheit seiner Eltern, die sich nicht schiedenen Lebenswegen
 wegen von ihm losgerissen haben, in deren Wohnung eingedrungen,
 das gewöhnliche Kleiderkammer geöffnet und daraus verschiedene,
 seinem Vater und Bruder gehörige Kleidungsstücke, in welche von
 ihm ein Versteck gemacht worden, entnommen. Der Angeklagte
 wurde damals in Remm und am Hiesiger hiesiger gefangen; er ent-
 schuldigt sich damit, daß er für die Forderung seiner ordentlichen
 Kleider gehabt hätte. Das Urtheil lautet mit Rücksicht auf
 das Geschehene und die Jugend des Angeklagten auf das Straf-
 minimum von 1 Jahr Gefängnis. Der Anwalt Herr Wolf
 ist am 1. Febr. 1890, wegen Diebstahls, der ihn von 1890
 schon häufig verurteilt und 8 J. in Strafbank in Oberbad, weil brutal
 beschuldigt, dem Zugführer B. hier, der ermittelet worden war, verschiedene
 Möbel und Kleidungsstücke, die durch den Gerichts-Anwalt in der
 Thorfahrt des von B. bewohnten Hauses in der Kleiderstube gestohlen
 worden waren, und dem Angeklagten, der sich für den Diebstahl
 von dem Angeklagten bestraft hätte, die Sachen zu verkaufen.
 Derselbe wird deshalb von der gegen ihn erhobenen Anklage frei-
 gesprochen.

Letzte Nachrichten.

Merlin, 6. Februar. Das „Verl. Zogel.“ meldet aus
Strasbourg i. G.: Der hier anlässlich Nationalitäts-Festtagen
Eugen Schott v. Schottenstein, einer der hervorragendsten und
erfolgreichsten Vorkämpfer des Deutschthums im Reichslande, ist
gestern in Rentlingen gestorben. — Das „Kleine Journal“ meldet
aus Danten: In Rengersdorf an der böhmischen Grenze wurde
eine Falschmünzgewerkschaft entlarvt, in welcher überreichliche Noten
fabrizirt wurden. Zwei der Falschmünzer wurden verhaftet, und
einige andere sind noch gefangen. — In der unter dem Vorsitz
des Geheimen Kommerzienraths Herr Gelsen überföhrte Sitzung
der deutschen Kommission für die Reichs-Verträge über
Abstellung 1897, welcher n. A. bismarckianischer Reichs-Vertrags-
Rathen, Kammer-Vertrags-Rath, Reichs-Vertrags-
Regierungsrath Friedl., Professor Zagard, wurde durch den
Gesandtschaftsrath Dr. Jannasch berichtet, daß nach dem
Entscheiden der Regierung bewilligtes Subvention die Beihilgen
verschiedener Bränden, insbesondere der Falschmünzfabrikation, des
Falschmünz, des Schmuggelwesens, der Falschmünz, in Ausfüh-
rung. Konigl. Goldarbeiter betonte ausdrücklich den ihm zugehörigen

und unferer Industrie in China das Feld immer mehr eröffnen. Der China follet unfere Schiffahrtswirtschaftlichkeit be-
fördert werden, und wir mit den Handels- und den andern Vortheilen
zu konkurriren. Weiter müßten wir für eine feftige Betheiligung
unferer Interellen an diplomatifchem und konfularifchem Gebiete
Sorge tragen. Das unfere Schiffahrt anlangt, fo folte unfere
Reisbahnpflichtigkeit bezaht in Stand gefetzt werden, das nicht
monatlich einmal, fondern alle vierzehn Tage Dampfer verkehren
fönnten. Das ist das Wünfche, was wir verlangen, und was wir
erwarten. Wir werden uns bemühen, diefe Forderung zu erfüllen. Die
Frage wird je nach der Wichtigkeit des Handels, der hinfichtlich
der erforderliche Erhöhung der Subvention billigen wird. Wenn
die andern Mächte die größten Anforderungen machen, um Konkurrenz
fähig zu bleiben — die Engländer haben jüngft Dampfer von
9000 Tonn und 18½ Masten befchaffungsfähig für die ftagliche
Linie erfauf, was unfere meiste ftagliche Schiff über 16,000 Tonn
mit 24 Masten befchaffungsfähig zu fein will. Wir werden uns
bemühen, diefe Forderung zu erfüllen. Der englische, von einem außerordentlich
gründlichen Studium der einflößigen Verhältniffe gezeugte Vorwurf
wurde mit raufchendem Beifall befoht.

A. H.

Aus Kunst und Leben

Die Flut im Nord-Ostsee-Kanal. In Laufe des Sommers wurde im Nord-Ostsee-Kanal zu wiederholten Malen eine Verdrängerei angestellt, um zu ermitteln, welchen Einfluss das in den Kanal eindringende Seewasser auf den Fußboden ausübt hat. Das Ergebnis geht dahin, daß die Salzmöhrchen infolge des eindringenden Seewassers eingehen und an ihre Stelle Geränge, Spröde, Dorsche, Straußbunt und andere Salzmöhrchen getrieben sind. Die Beobachtungen für die letzten Monate

Paris, 5. Februar. Nach einer hier vorliegenden Depesche aus Reyneß folgte eine Bande Aufständischer eine Bombe gegen einen von Havana nach Sinar del Rio fahrenden Eisenbahnzug. Ein Hauptmann und fünf Soldaten, der Lokomotivführer und drei Angestellte wurden verwundet; ein Bauer wurde getödtet. Eine andere Bande brachte einen Eisenbahnzug zur Engsteilung, wobei zwei Reisende und ein Major ums Leben kamen.

Deutscherhau Geseh.

Brüssel, 6. Februar. Die Ueberraschung nimmt zu, dass Belgien eine bedrohliche Andeutung an Abzählende Industrie-Akte im östlichen Belgien führen wird. Dieser die Flügel nicht behaftete Veränderung in dem Hebezeit Sporn an, was zahlreich Willen beschäftigt wurden. Das Wasser drang bis zum Kaluo vor und das Bild des Königs ist bedroht. Die Bevölkerung sinket... In den Verhandlungen der Senate wurde gefahren mit Schlimm... schiedsgericht... der ständischen mit der französischen Sprache ein heilige Institution in den plattinischen Provinzen entstehen würde, an deren Spitze sich mehrere Parlamentarier stellen würden.

Paris, 5. Februar. Dem „Gaulois“ zufolge hat die Unterredung, welche der kaiserliche Botschafter in Paris mit dem Grafen Murawjow und dem Minister Bonaparte hatte, auf dem ersten eintreffenden Einbrudr gewacht. Derselbe telegraphirte nach der Unterredung, in welcher die orientalische Frage eingehend erörtert worden war, an den Sultan, welcher sofort antwortete, daß er zu allen von Frankreich behaupteten Forderungen bereit sei.

Chamberg, 6. Februar. Bei Dour wurden zwei Sergeanten und vier Soldaten vom 1. Alpenjäger-Bataillon von einer Schneelawine in die Tiefe gerissen. Die zwei Sergeanten, die unter dem Schnee begraben sind, wurden noch nicht aufgefunden. Von den aufgefundenen vier Soldaten ist einer todt, die anderen drei verlegt.

Rom, 5. Februar. Die Studenten beschloßen, vom Karneval fernzubleiben, bis sie Genußthnung erhalten haben. — Gestern kam es in Neapel ernstliche Zusammenstöße zwischen der Polizei und demonstirenden Studenten vor, wobei es auf beiden Seiten Ver-

Belgrad, 5. Februar. In der Katholikschule explodirt während der Chemiestunde ein Behälter mit Leuchtgas. Sämmtlich SchülerInnen, sowie der Professor erlitten Brandwunden.

Volkswirtschaftliches.

[illegible]

Wien, 5. Februar. Oesterreichische Credit-Actien 375.87
Staatsbahn-Actien 362.60, Lombarden 91.20, Markt-Roten 58.67

Geschäftliches.

Achtung! Die Falschings-Ro. d. „Jugend“ u. d. „München. Neues Nachr.“ (s. f. n. Erich. v. r. i. J. n. r. a. n. g. & D. e. n. e. l. 's. N. a. c. h. r. B. u. c. h. h. 142

Die Abend-Ausgabe enthält 1 Beilage.

Verantwortlich für den politischen und literarischen Theil: W. Schultze vom Neßth. für den übrigen Theil und die Kapiteln G. Rüchardt; beide in Wiesbaden. Druck und Verlag der P. Schellensberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

vollständig vorhanden zu sein. Auch ist anzunehmen, daß Dering im Kanal gesinkt haben. Der Salzbestand ist gut und wird wahrscheinlich eher zu als abnehmen. Ob die Salzwasserflut der früheren Bestand an Süßwasserflüssen vollständig ersetzen werden läßt sich zur Zeit noch nicht mit Sicherheit beurtheilen.

Ein typographisches Inkarnat am dem Geirthe der
 Stellungswissenschaft ist die Repräsentation der cubanischen Aufständischen
 deren drückende Plakate fälschlich erschienen. Als Independence
 betitelt hat das Blatt. Die Schwierigkeiten unter denen es her-
 gestellt wird, sind wohl einzeln in ihrer Art. Der Erzeuger, der ungleich-
 mäßigkeit der Zeitung ist, Bier, die Zeitungs- und während das
 Freiheitkämpfer am dem Wasser denken, regelt und legt es in
 in Großdruckform erscheinen, auf Seiten keine Zeitung. Nur
 wie und dadurch der Fehlerbeobacht mit dem großen Massen verurteilt, in
 abgaben der merkwürdigen Jünger Gutachten mit mehr Wasser feinen
 Derer obliegen kann. Randalin ist es notwendig, dass
 zumeist die Zeitungs- und Bier, die Zeitungs- und während das
 Freiheitkämpfer am dem Wasser denken, regelt und legt es in
 in Großdruckform erscheinen, auf Seiten keine Zeitung. Nur
 wie und dadurch der Fehlerbeobacht mit dem großen Massen verurteilt, in
 abgaben der merkwürdigen Jünger Gutachten mit mehr Wasser feinen

• **Verschiedene Mittheilungen.** Grönore Dute soll, wie ein Telegramm aus Rostau meldet, gefährlich erkrankt sein. Der Kaiserlich in nach Südbanreich abgereist. Die erste Aufführung der unbenannten Märchenoper „Dornröschen“ von A. Langert (Text von A. Lehn) hatte in Göttingen großen Erfolg. Die Ruffin ist von Boche und Lebenhaft. Die dekorative Ausstattung von Professor Stadler war ausgezeichnet.

Seidenstoff-Reste

(mehrere Tausend Meter in verschiedensten Maassen)

habe ich zu enorm billigen Preisen ausgelegt.

Langgasse 20/22. **J. Hertz**, Langgasse 20/22.

Billigste Bezugsquelle
für
Glacé-Handschuhe
anerkannt gute Qualität,
4 Knöpfe, Raupennaht,
Lamm-Leder
95 Pf., 1.25,
1.50, 1.75, 2.—, 2.25, 3.— Mk.
Ziegen-Leder Mk. 2.50 bis 4.—.
16- und 20-knöpfl. Mousquetaire
mit 2.50 Mk. anfangend,
in grosser Auswahl, auffallend billig.

P. Peaucellier,
24. Marktstrasse 24.

3 u. 5 Pf. Neue Haringe 3 u. 5 Pf.
bei Carl Ziss, 30. Grabenstrasse 30. 1840

Die ächten
Russischen
Gummi-Schuhe
empfehlen zu
billigsten Preisen
Gebr. Kirschhöfer,
Langgasse 32. im „Adler“.

**Billigere Miete
gestattet billigerer Verkauf!**

Großes Lager in Gemüse-Conerven:
Schnitt-, Brech- und Wachs-Brechbohnen, Erbsen in verschiedenen
Qualitäten, Stangen- und Schnitt-Spaget so billig, theilweise
billiger, wie in den Geschäften innerhalb der Stadt.

W. Klingelhöfer, Drantierstraße 50.

Gebrannter Kaffee.

No. 7 Java-Art	pro Pfund Mk. 1.50
No. 9 Haushalt-Kaffee	" " " 1.60
No. 12 feinerer do. do.	" " " 1.70
No. 13 fct. Visiten- do.	" " " 1.80
No. 18 fct. braun u. grün Java	" " " 2.—

empfohle als äusserst vortheilhaft u. billig für

Haushaltungen, Cafés, Restaurants, Hotels,
Pensionate, Badehäuser etc.

Bei grösserer Abnahme Preisermässigung.

Zucker in grösster Auswahl.

A. H. Linnenkohl,

erste u. älteste Kaffeebrennerei mit Maschinenbetrieb

Wiesbaden,

15. Ellenbogengasse 15.

Gegründet 1852. Telephon No. 94.

Wohnungs-Wechsel.

Meiner werthen Kundschaft zur Nachricht, daß ich von
Webergasse 41 nach

7. Schwalbacherstraße 7

verzoogen bin und empfehle mich gleichzeitig zum Anfertigen von
Strahlen-Gestirnen in engl. sowie franz. Arbeit, Reißkleidern, sowie
Jaquetts, Mänteln aller Art.

Hochachtungsvoll
Frau Millan.

Falb hat Recht

wenn er prophezeit, dass nach dem
jetzigen Schnee viel Schmutz und Nässe
zu erwarten ist. Doch für derartige
kritische Tage giebt es bekanntlich
Gummi-Schuhe. Ich offerire solche
für Herren, Damen und Kinder sehr
preiswürdig.

Gg. Hollingshaus,
2. Ellenbogengasse 2,
nahe am Markt.



10 Pf. 125 Gramm beste Federfetttschmiere 10 Pf.
bei Carl Ziss, 30. Grabenstrasse 30. 1339

M. Bentz,
WIESBADEN.
Gegr. 1893.

Taschentücher	1221
Hosenträger	empfehl. billigst
Cravatten	M. Bentz,
Manschetten	2. Neugasse 2, a. d. Friedrichstr.
Kragen	

Hygienischer Schuh! Kein Gummi!

Nach Prof. Dr. Kleinwächter.
Taufende von Anerkennungs-schreiben von Ärzten u. K.
1/2 Schachtel 12 Stüd 3.— Mk. Porto 20 Pf.
1/2 Schachtel 6 Stüd 1.60 Mk. Porto 20 Pf.

Vertreter für Wiesbaden: **H. Gürtz, Taunusstraße 32.**

Schäfte für feine Wohnschäfte, auch Ausstellungs-
schäfte, am billigsten Preis zu haben bei

Fr. Wrbn. Girsgraben 16, 8th. Part.

Zwiebeln 10 Pf. 45 Pf., Gr. 3.80 Mk., zu
haben Neugasse 17.

Königl. Preuss. Klassen-Lotterie.

Zur 2. Klasse 196. Lotterie (Ziehung 8.—10. Febr. c.)
habe noch Kaufloose in folgenden Abschnitten:

Halbe à Mk. 44.—
Viertel à „ 22.—
Zehntel à „ 8.80

abzugeben.

1431

Jacob Ditt,

Königl. Lotterie-Einnehmer,
Wiesbaden, Müllerstrasse 8.

Für Hausfrauen.

Prima Bratfett das Pfund zu Mk. 0.50 verkauft von
10—12 Uhr Morgens Hotel Kaiserhof. Reflectanten wollen
sich beim Controlleur melden.

Director Autor.

35 Pf. Franz. gemischt. Obst per Pf. 35 Pf.
bei Carl Ziss, 30. Grabenstrasse 30. 1361

Chinesische Ziegenfelle,

85-170 Cmt. gross, in grau und weiss
6 Mk. per Stück
empfehlen in grosser Auswahl
Wiesbaden.
J. & F. Suth, Friedrichstrasse 8 u. 10.

Lebensgroße Portraits (Zeichnung)

werden nach jeder Photographie (sprechend ähnlich, künstlerisch, sehr
preiswerth) angefertigt. Bilder zur Ansicht bei Herrn Börs,
Bergelder, Kirchstrasse 33. Befellungen beliebig.



Feiner Masken-Vieh-Anstalt,
Solel Weierstraße 8,
empf. als Spezialität Damen- u. Herren-Masken-
Costüme u. Dominos in künstlerischer u. geschmack-
vollster Ausführung von einfacher bis pompöser
Zusammenstellung. Möbelle führe stets am
Lager. Specialität in Carneval- u. Theater-
schmuck. Atelier zum Anfertigen nach Maß im
Dance. Verkauf schmückender Stoffe und Zubehörs.
Hochachtungsvoll **Wladimir H. Hebel.**

Einige eleg. Damen-Masken-Costüme
zu verleihen Heroldstraße 14, 2 St. Frau Hubert.

Masken-Anzug,
Märchenf., neu, zu verl. oder zu verl. Döberstraße 36, 3. L.

Elegante Dominos, Hüte
und Masken-Anzüge, noch u. getragen, zu verl. oder zu verl.
Heroldstraße 3, Part.

Drei Bände Gartenlaube, sowie ein Huchang-
Schränken zu verkaufen Gr. Burdstraße 4, L.

Aufforderung.

Alle diejenigen, welche an dem Nachlaß des Privatiers
Wilh. Schütz Forderungen zu machen, sowie
Zahlungen zu leisten haben, werden hiermit aufgefordert,
dieses innerhalb 8 Tagen bei mir einzureichen begg. ein
zugahlen.

Frieda Schütz, Wwe, geb. Schweitzer,
Weilstraße 1, L.

Nächster Tage werden wieder einige Zentner

Vanille-Block-Chocolade

ausgehauen bei

1450

J. M. Roth Nchf., Kl. Burgstrasse 1.

Neue elegante Fräcke zu verleihen Oranienstrasse 12, im L.

775